

14.) Von den Wasserleiten oder Führen ¹

Die Bergschaft Ried wurde in den Zeiten der Gletscherepochen durch Wassergüsse stark entblösst, so dass viele Felsenabhänge steil an den Tag gekommen, deshalb die Erde auch wenig Feuchtigkeit enthält und behalten kann. Es bedarf unsere sonnige Gegend starker Befeuchtung und Bewässerung. Brunnen, die zur Bewässerung dienen könnten sind am Berg auch fast keine. Da diese dürre sonnige Gegend schon den Ahnen ohne Bewässerung keine Früchte und kein Futter gab, sahen sich diese Leute genötigt von der Ferne Wasser herbei zu führen um die Güter bewässern zu können. Sie wandten sich daher an ihre Nachbarn in Eisten und baten diese, sie möchten ihnen von ihrem Überfluss Wasser geben und das Durchführrecht gegen Bezahlung dazu geben. Dies wurde den Staldenriedern zugegeben, dies kostete aber unsere gute Voreltern viel Geld, Arbeit und sogar manches Menschenleben. Näheres ist in den vielen Schriften benannt, welche sich im Gemeindearchiv befinden. Siehe Seite 18 dieses Buches ². Die Burgschaft Ried, hat also im Laufe der früheren Jahrhunderte vier grosse, weite und gefährliche Wasserleitungen erstellt, welche alle über das Gebiet der Gemeinde Eisten führen, oder angelegt sind.

Nenne dieselbe hier kurz von unten auf:

¹ Seite 56 im Original

² Kapitel 5, 15tes Jahrhundert.

a. Die Unterriederwasserleiten

Es ist dies wahrscheinlich die älteste Wasserfuhr. Dieselbe wurde in Eisten bei der Ahornbrücke aus der Saaservispe geschöpft, noch jetzt befinden sich dort hölzerne Arme im Felsen eingesetzt. Diese nennt man noch heute die alte Fuhr. Von der Schöpfe bis in das unterste Gut am Ried die „Bätzja“ bekannt, kann man gut zwei Stunden gehen. Hier am Ried geht diese Wasserfuhr noch heute, wo früher vorbei; nämlich am Anfang des gezierten Gutes am Ried zu oberst der „Neuen Matta“, durch den fährnen Acker bei der Egge und ändern Haus vorbei bis in die Schlucht und von dort den Abfluss raus hinunter bis wieder in die Vispe. Diese Strecke ist an vielen Stellen mit Kennel und Rüstihölzer besetzt, weil es eine sehr felsige und steinige Gegend ist, ja an mehreren Stellen sehr gefährlich, dass nur derjenige der kein Schwindel hat durchgehen darf. Die Eistergrabenlawine verherte und zerbrach früher öfters diese Wasserleite. Später wurde dieses Wasser weiter aussen unter dem Örtlein „Eijen“ geschöpft und bei dem Ort „Wetschen“ in die alte Fuhr geleitet, von wo die ganze Fuhr mehrer Meter höher erstellt wurde, welche alte Fuhr noch heute sichtbar ist, selbe wurde vor 60-70 Jahren noch benutzt. Laut Urkunden ist diese Wasserfuhr um das Jahr 1618 bis 1620 erstellt worden. Die letzte und jetzige Schöpfe war jetzt schon seit Jahrzehnten am Leidbach ab Wetschenbach. Die Erhaltung der alten Fuhr, verursachte den Geteilen zu grosse Kosten. Es hat diese Unterriederwasserleite auch ein kleines Fundum oder Kapital Franken ca. 600.- .

Der Zins dieses Kapitals wird verwendet:

- 1.) Es soll der Priester an jenem Tage wenn im Frühjahr diese Wasserleite gereinigt oder wieder hergestellt wird die heilige Messe für die Arbeiter lesen, damit diese gesund bleiben. Auch diejenigen Leute welche an diese Arbeit gehen, sollen vorerst dieser heiligen Messe beiwohnen. Auch der Priester soll früher an diesem Tage die Wasserleite einmal des Tages durchgegangen sein, um bei allfälligen Unfällen den Betroffenen bei Seite zu stehen. Hieraus ist auch erkennbar dass es eine gefährliche Wasserfuhr ist.

In jenen Jahren wo hier am Ried kein Priester war, musste der Pfarrer von Stalden hier die Messe an diesem Tag lesen und konnte dann 1 Franken 93 Cts beziehen.

- 2.) Der übrige Zins wird für Hütlohn verwendet. Es muss nämlich ein Hüter täglich diese Wasserleite durchgehen, ein zweites und auch ein drittes mal wenn nötig und hat einen Taglohn von 40 bis 60 Cts.

b. Die Oberriederwasserleiten

Diese Wasser hat einen langen und beschwerlichen Lauf. Man kann sich denken dass dieses Wasser im untersten Mättlein totmüde zu unterst ankommt. Nach einem 5 stündigen raschen Wallen und Eilen muss auch das Wasser gleichsam müde werden. Besonders durch diese Wasserleite zu laufen ist beschwerlich, denn all Augenblick wirt es hin und her geschlagen. Doch ist dieses Wasser am Ort, so zeigt es leider auch oft, dass es noch nicht müde ist, sondern hie und da blitzschnell Wasen, Land und Steine

..... „Rufine üskin tüöt“. Die Erstellung und Einigung mit der Gemeinde Eisten war mit vielen Schwierigkeiten verbunden, was die alten Schriften bezeugen. Die untere Riederwasserleite ist gemeinschaftlich d.h. das Wasser wird geteilt, oberhalb Leidenbach beim Teilholz. Im Frühjahr bis die Wasserleite nicht gangbar ist, haben die Geteilen am Ried zwei Teile und Eisten ein Teil Arbeit zu machen, nachher dann je

zur Hälfte, benützt aber Ried das Wasser nicht, brauchen sie nachher auch keine Arbeit mehr zu machen.

c. Die Finnilerwasserleite

Diese Wasserfuhr ist im 17tem Jahrhundert erstellt worden. Es ist dies auch eine lange und beschwerliche Fuhr. Von der untersten Matte, wo dieses Wasser gebraucht wird bis an die Schöpfli am Gletscher im Mattwald hat man ca. vier Stunden zu gehen. Dieses Wasser ist für Hofluo, Unter- und Oberkleeboden, für Bort, Zimmern, Gafinen, Findeln Windstadel, Stafel und Schwarzwald bestimmt und der Kehr geht unwiderruflich zu drei Wochen um, so das der Geteile immer drei Wochen die gleichen Tage und Zeit hat. Dieses Wasser wird am Mattwaldgletscher geholt, läuft die ganze Alpe heraus bis auf die „Eisfluo“ von dort hinunter auf den Galen und bis nach Findeln und hinunter nach Kleeboden und Hofluo. In späteren Zeiten, es war ungefähr 100 Jahre gewesen sein, hat man mit Ernst an einer neuen Wasserfuhr weiter unten vom Lerch³ bis heraus auf den Galen in die alte Fuhr geleitet. Diese Fuhr wollten die Ahnen auswerfen, weil sehr oft weiter oben kein Wasser zum Schöpfen vorhanden war, weil es dort oft kalt ist. Man hat aber diese neue Fuhr nicht fertig gebaut, es entstanden unter den Leuten Uneinigkeiten und zuletzt arbeiteten nur wenige mehr an dieser neuen Wasserfuhr. Schreiber dieser Zeilen hat noch die Tesseln gesehen, auf denen das Werk aufgetragen war. Es war eine grosse Verschiedenheit in der Arbeitsleistung. Viele arbeiteten gegen 60-70 Tage andere 30-40 und wieder andere bloss 5 bis 10 Tage. Es wurde zuletzt auch nichts mehr ausgeglichen. Auch diese Wasserleite hat ein Fundum an Kapital der Zins kann der jährliche Vogt (Betrag Fr. 32.-) nehmen, er muss aber dafür den Arbeitern im Frühjahr und im Herbst 1 Lagel Wein und zwei Fischel Brot geben. Die Stunde Wasser kommt jährlich so 20 bis 40 Rappen. In den 30ger Jahren von 1900 hat man wieder die auf voriger Seite gemeldeten untere Wasserfuhr wieder hergestellt. Da diese Wasserleite nicht gut ausgebaut wurde, bei der Neuerstellung, war selbe auch jetzt nicht haltbar und bedurfte noch in den 40ger Jahren vieler Ausbesserungen.

d. Die Gsponerwasserleiten⁴

kein Text...

³ Lerchbach ?

⁴ Die Seiten 62 und 63 im Original beinhalten bloss den Titel ohne Text.